

HELP

Eine Ausgabe von Human Environment Life-Protection



NEUIGKEITEN

04



KEINE MACHT DEN DROGEN

Präventionsarbeit? Geht auch online!

Neuer Kooperationspartner

Elterninitiative für krebserkrankte Kinder Jena e.V.

TITEL

06



Rehunde Deutschland

Ein Autismus-Begleithund für Douglas

KOOPERATIONSPARTNER

08



Violetta Hannover

Barbara David im Interview: Fortschritt statt Stillstand

HELP INTERN

10



Öffentlichkeitsarbeit

Eine Arbeit, die bewegt

Modern und informativ

Eine neue Internetseite für HELP

Impressum

Herausgeber

HELP ist eine Ausgabe von HELP e.V.
(Human Environment Life-Protection)

V.i.S.d.P.: Otto Wegmann

Redaktion und Layout: Melanie Kistner

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Erscheinungsweise:

Ein- bis zweimal jährlich

© HELP e.V. 2020

Vorstand

Otto Wegmann (1. Vorsitzender)
Toni Colantuono (1. stellv. Vorsitzender)
Rüdiger Brodkorb (2. stellv. Vorsitzender)

Kontakt

HELP e.V. – Human Environment Life-Protection
Sutelstraße 73, 30659 Hannover
Telefon 0511 26 27 79 30
Fax 0511 26 27 79 31
E-Mail info@help-deutschland.de
Web www.help-deutschland.de

Die Inhalte dieser Ausgabe dürfen nicht vervielfältigt und/oder durch Buchdruck, Foto-Offset, Mikrofilm und andere Methoden ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers veröffentlicht werden.

Auch wenn HELP und die Redaktion äußerst sorgfältig arbeiten, kann für eventuelle Satzfehler und Unvollständigkeiten nicht gebürgt und hierfür keine Verantwortung übernommen werden.

© Titelfoto: Aliaksei Lasevich – Fotolia.com
„HELP hilft helfen“



Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

2020 verlief anders, als wir zu Beginn des Jahres dachten. Die Pandemie rund um Covid-19 hat die Welt einen langen Moment stillstehen lassen. Viele Unternehmen kämpften und kämpfen noch heute um ihre Existenz.

Soziale Vereine und Hilfsorganisationen sind in besonderem Maße von der Pandemie betroffen: So können Angebote und Projekte der Organisationen nicht oder nur eingeschränkt stattfinden. Eigenmittel können so kaum generiert werden. Zudem ist die Spendenbereitschaft der Menschen zurück gegangen, die sich diese wichtige Unterstützung schlichtweg nicht mehr leisten können.

Auch HELP hat viele Mitglieder verloren. Doch die meisten sind geblieben. Ihre unerschütterliche Spendenbereitschaft hat es uns ermöglicht, zwei neue Kooperationspartner zu gewinnen: Der Verein Rehadunde Deutschland (Seite 6) und die Elterninitiative krebskranker Kinder Jena e.V. (Seite 5) werden ab sofort von uns unterstützt.

Unsere bestehenden Kooperationspartner haben wir darüber natürlich nicht vergessen: Wir sprachen mit KEINE MACHT DEN DROGEN (Seite 4) und Violetta (Seite 8) über die letzten Monate und wie sich die Pandemie auf ihre Arbeit ausgewirkt hat.

Wir waren ebenfalls fleißig und haben die Pandemie genutzt: Wir haben seit Oktober eine neue Internetseite (Seite 11). Schauen Sie doch mal vorbei!

Unsere Arbeit wäre ohne Ihre langjährige Unterstützung als unser Mitglied nicht möglich. Wir danken Ihnen herzlich dafür – besonders in der aktuellen Situation!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Otto Wegmann'.

Otto Wegmann
1. Vorsitzender

KEINE MACHT DEN DROGEN

Präventionsarbeit? Geht auch online!

Auch vor unserem Partner KEINE MACHT DEN DROGEN haben die Corona-Maßnahmen keinen Halt gemacht – und haben den Verein vor große Herausforderungen gestellt.

Alle Projekte, die normalerweise an festen Orten stattfinden (Schulprojekte, Adventure Camps, Klassenfahrten, Lehrerfortbildungen etc.) mussten abgesagt werden.

Doch besondere Situationen erfordern besondere Maßnahmen:

Nach und nach ist es KEINE MACHT DEN DROGEN gelungen, analoge durch digitale Formate zu ersetzen. So wurden zum Beispiel digitale Elternabende, Lehrerfortbildungen und Unterrichtseinheiten umgesetzt. So konnten die Reichweite vergrößert und noch mehr erwachsene Multiplikatoren erreicht werden.

Die Digitalisierung hat jedoch auch ihre Grenzen: Leider ist es nicht in gleichem Maße gelungen, Kinder und Jugendliche zu erreichen. An dieser Thematik wird aktuell intensiv gearbeitet, um hier angemessene Lösungen zu finden.

Seit September darf auch das analoge Programm vor Ort wieder stattfinden. Erste Projekte, wie die Schülerworkshops KMDD@school, das Familien Camp sowie diverse Fortbildungen für erwachsene Multiplikatoren wurden bereits durchgeführt. Die digitalen Angebote finden parallel dazu weiterhin statt.



Angebote in digitaler Form: Sandra Högel vermittelt die Inhalte der Projekte per Webinar.



Das Familien Camp in Regen durfte erstmalig wieder stattfinden.

Und wie werden die digitalen Angebote angenommen?

Die Rückmeldungen sind durchweg positiv! KEINE MACHT DEN DROGEN haben in den digitalen Formaten eine perfekte Ergänzung gefunden.

Damit die Offline-Angebote von KEINE MACHT DEN DROGEN 2021 (hoffentlich) wieder zuverlässig stattfinden können, wird HELP die geplante Spendensumme aufrecht erhalten.

www.kmdd.de

Elterninitiative für krebskranke Kinder Jena e.V.

Neuer Kooperationspartner

Eines der schlimmsten Schicksale, das Eltern je ereilen kann, ist die Diagnose einer schweren Erkrankung des eigenen Kindes, deren Heilung ungewiss ist. Eine solche Diagnose wirft das Familienleben völlig aus der Bahn; von einem Moment auf den anderen wird die Familie vor enorme Herausforderungen gestellt.

1990 wurde deshalb die Elterninitiative für krebskranke Kinder Jena e.V. von betroffenen Eltern gegründet. Sie alle verband der Wunsch, dass an Krebs erkrankte Kinder und deren Familien, über die notwendige medizinische Behandlung hinaus, alle nur mögliche Hilfe und Unterstützung erhalten.

Im 2018 fertig gestellten Haus EKKStein steht die Elterninitiative den Familien bei allen Belangen, die der plötzlich veränderte Alltag mit sich bringt, mit Herz und Sachverstand zur Seite.

Die Therapie einer Krebserkrankung erfolgt in der Regel auf der Kinderkrebsstation der Uniklinik Jena. Bei besonders schweren Verläufen oder Diagnosen ist unter Umständen eine Knochenmarktransplantation notwendig – eine Therapie, die lebensbedrohlich ist und in einer Sterileinheit auf der Knochenmarktransplantationsstation stattfinden muss. Während dieser Therapie dürfen die Kinder mehrere Wochen das Einzelzimmer nicht verlassen und keinen direkten Kontakt zur Außenwelt haben, außer zu einem ganz begrenzten Personenkreis.



Im Rahmen dieses isolierten Zustandes hat sich neben anderen Angeboten die Musiktherapie bewährt. Mit der Diagnose Krebs und besonders in der Sterileinheit geraten die jungen Patient*innen in eine schwere Lebenskrise. Durch die Musiktherapie können die verschiedensten Stimmungen wie Wut, Angst und Trauer, aber auch Freude erlebt und zum Ausdruck gebracht werden. Daneben ist der Besuch eines Musiktherapeuten eine gelungene Ablenkung und weckt die Neugier der Kinder.

Das Ziel der Therapie ist nicht, dass besonders „schöne“ Musik entsteht, sondern im Vordergrund steht, dass das Kind Spaß daran hat. Musiktherapie kann aber auch zur Entspannung dienen, zum Beispiel wenn positive Erinnerun-

gen wachgerufen werden. Vor allem bei Kindern, die sich zu schwach fühlen, selbst zu spielen, können sie sich durch die entspannte Wirkung meditativer Töne geborgen fühlen und eine vertraute Atmosphäre schaffen. Es kann aber auch sehr befreiend sein, mal „Dampf ablassen zu können“ oder so richtig „drauf zu hauen“.

Wir von HELP möchten sicherstellen, dass den Kindern in der Uniklinik Jena dauerhaft ein Musiktherapeut zur Verfügung steht. Deshalb unterstützen wir die Elterninitiative.

Weitere Informationen zu unserem neuen Partner erhalten Sie auf unserer Internetseite oder unter www.ekk-jena.de.

Rehahunde Deutschland

Ein Autismus-Begleithund für Douglas

Lotta ist ein Labradoodle und zwei Jahre alt. Sie wurde vom Verein Rehahunde Deutschland e.V. bereits im Welpenalter zum Autismus-Begleithund ausgebildet. Seit Kurzem begleitet sie Douglas durch seinen Alltag.

Auf den ersten Blick sind Mädchen und Jungen mit Autismus ganz normale Kinder. Erst auf den zweiten Blick fällt auf: Sie antworten oft nicht auf Fragen, sie lassen sich leicht ablenken, sie reden gern oder sind in sich gekehrt, manche haben besondere Interessen oder Begabungen, manche sitzen still, andere laufen ständig umher. Manche Kinder möchten am liebsten das Haus nicht verlassen, die anderen sind gerne unterwegs, haben aber Mühe, die Gefahren der Straße zu erkennen und müssen von ihren Eltern immer wieder zurückgehalten werden. Wieder andere laufen irgendwo hin und sind plötzlich verschwunden.

Der Verein Rehahunde Deutschland aus Cammin hat es sich zur Aufgabe gemacht, Rehahunde für Kinder auszubilden. Seit 2006 bildet der Verein Assistenzhunde, Therapiebegleithunde, Vorwarnhunde für Menschen mit Diabetes oder Epilepsie und PTBS-Soldatenhunde aus. Und eben Autismus-Begleithunde, wie Lotta.

Diese spezielle Ausbildung eines Hundes dauert zwei Jahre und kostet bis zu 30.000 Euro – für viele Familien zu viel Geld. Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Ausbildungskosten über Spenden gedeckt werden.



So trat Julia Wurmsee von Rehahunde Deutschland auch an uns heran.

Frau Wurmsee, seit wann kennen Sie die Familie von Douglas und wie kam der Kontakt zustande?

Julia Wurmsee: Die Mutter von Douglas hat uns letztes Jahr im August per E-Mail eine Kontaktanfrage gestellt, mit dem Anliegen einen Autismusbegleithund für Douglas ausbilden zu lassen.

Wie alt ist Douglas und wie sieht sein Alltag aus?

Julia Wurmsee: Douglas wird im November 13 Jahre alt. Momentan ist sein Alltag geprägt von seiner Angststörung. Ein normaler Alltag ist zur Zeit nicht möglich. Es fällt ihm sehr schwer soziale Kontakte zu knüpfen. Er kann sich nur schwer auf eine fremde Begleitperson einlassen und verfällt dann in Nonverbalität.

Warum ein Begleithund? Welche Aufgaben übernimmt dieser?

Julia Wurmsee: Durch den Kontakt zu Tieren kann sich Douglas besser öffnen und ist zugänglicher für Therapien. Seine Autismus-Begleithündin Lotta wird bei der Kontaktaufnahme zu anderen Menschen als Eisbrecher dienen, er wird durch den Kontakt zu Lotta zugänglicher für Therapien sein. Sie wird für Douglas ein Ansporn sein eine höhere Mobilität zu erlangen. In Krisensituationen wird sie seine beste Zuhörerin und Trostspenderin sein und ihn in stressigen Situationen erden.

Wie reagiert Douglas auf den Hund?

Julia Wurmsee: Douglas hat schon eine gute Bindung zu Lotta. Er ist in ihrer Nähe sehr ruhig und ausgeglichen. Die beiden müssen über die Zeit als Team zusammenwachsen. Er freut sich sehr auf den Einzug von Lotta und hat dadurch ein neues Ziel vor Augen.

Warum sind Hunde so gute Begleiter für Kinder mit Autismus?

Julia Wurmsee: Kinder oder Jugendliche mit einer Autismus-Spektrums-Störung nehmen sich und die Welt anders wahr. Sie haben vor allem Schwierigkeiten, Bedeutungen und Regeln innerhalb von Kommunikation und sozialem Verhalten zu erkennen. So bleibt die Welt für sie oft unverständlich, überwältigend und Angst auslösend. Zudem können sie Nähe oft schlecht ertragen. Begleithunde unterstützen das Eltern- teil, das mit dem Kind unterwegs ist:

Um zum Beispiel die sogenannten „Hinlauffendenzen“ zu stoppen, trägt das Kind einen Gurt und ist damit am Geschirr vom Hund befestigt.

Das Kind führt den Hund zusätzlich an der Leine, die ebenfalls am Geschirr des Hundes befestigt ist. Sollte das Kind nun loslaufen, wird es vom Hund gestoppt – der Hund lernt in seiner Ausbildung, sofort stehen zu bleiben, sollte er Zug am Geschirr spüren. So haben viele Kinder das Gefühl auf den Hund aufzupassen. Sie erleben mehr Unabhängigkeit und das Gefühl, Verantwortung zu übernehmen.

Die Eltern müssen nicht ständig ihr autistisches Kind im Auge oder an der Hand behalten, denn drei Leinen verbinden sie. Beim Einkaufen können sie in Ruhe einpacken und zahlen, und wissen: Das Kind bleibt bei ihnen. Ein Autismus-Begleithund hilft der Familie, einen möglichst normalen Alltag zu führen und das Kind auf ein Leben in der Mitte der Gesellschaft vorzubereiten.

HELP hat die Familie von Douglas gerne unterstützt. Die Ausbildung von Lotta konnte finanziert werden und Douglas hat mit ihr eine verlässliche Begleiterin an seiner Seite.

HELP wird den Verein Rehahunde Deutschland ab sofort dauerhaft unterstützen, um so auch anderen Familien einen Rehahund zu ermöglichen.

www.rehahunde.de



Douglas und seine Lotta sind schon jetzt ein gutes Team.



Im Interview: Barbara David von Violetta e.V.

Fortschritt statt Stillstand

Als im März von heute auf morgen deutschlandweit die Schulen geschlossen wurden, war sehr schnell klar: Covid-19 ist ernst. Auch bei Violetta ging von heute auf morgen gar nichts mehr. Wir haben mit Barbara David gesprochen, wie sich Covid-19 auf die Präventions- und Aufklärungsarbeit von Violetta ausgewirkt hat und welche Lösungen geschaffen werden konnten.

Die Arbeit von Violetta basiert auf dem persönlichen Kontakt. Beratungen, Spieltherapien, Begleitung zu Gerichtsterminen, Teamsitzungen, Klassenbesuche, Präventionsprojekte, Fortbildungen... all das durfte aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden. Wie sind Sie mit den Beschränkungen umgegangen?

Barbara David: Zunächst folgten wir selbstverständlich den Anweisungen des Gesundheitsamtes und erstellten ein Schutz- und Hygienekonzept. Aber wie ist das mit unserer Arbeit zu vereinbaren? Unsere Kreativität war gefragt! In sensationell kurzer Zeit haben wir neue Wege gefunden. Neben neuen Arbeitsweisen in den einzelnen Bereichen haben wir auch die Organisation der Beratungsstelle als Ganzes verändert.

Wie sehen diese neuen Wege aus?

Barbara David: Wir haben unsere telefonischen Sprechzeiten von wöchentlich insgesamt sieben Stunden auf täglich sechs Stunden ausgeweitet. Dafür war immer eine der Kolleginnen in der Beratungsstelle anwesend und hat Anfragen an die Kolleginnen im Homeoffice weitergeleitet. Zunächst ging es uns allerdings darum, den Kontakt zu den

Mädchen zu halten. Glücklicherweise haben wir schon vor Corona Online-Beratungen angeboten. Im Homeoffice und mit Online-Seminaren haben wir uns in die technischen Möglichkeiten und die inhaltlich-pädagogischen Besonderheiten von Online-Seminaren eingearbeitet.

Darüber hinaus haben alle Kolleginnen ein Diensthandy bekommen. Damit war der Kontakt gewährleistet und wir konnten neue Beratungsanfragen entgegen nehmen. Die Beratung fand in dem Zeitraum online, per Telefon, per Video und mit Spaziergängen an der frischen Luft statt. Dies alles diente der Stabilisierung der Mädchen und jungen Frauen.

Viele Kinder und Jugendliche haben nur im sozialen Umfeld ‚Schule‘ die Chance unmittelbaren Kontakt zu Lehrkräften zu haben, die unter Umständen Verhaltensänderungen wahrnehmen können. Wie gehen die Mitarbeiterinnen von Violetta und auch die Lehrkräfte mit Kindern um, die jetzt wieder zur Schule gehen dürfen?

Barbara David: Schon vor Covid-19 gehörte sexualisierte Gewalt zur Realität von Kindern. Hier ist von ein bis zwei betroffenen Kindern pro Schulklasse

auszugehen. Seit den Kita- und Schulschließungen wurde in den Medien massiv auf die Gefahr von zunehmender Gewalt gegen Kinder in dieser Phase hingewiesen.

Lehrkräfte, SchulsozialarbeiterInnen und MitarbeiterInnen der Jugendhilfeträger waren und sind dadurch im höchsten Maße sensibilisiert, aber auch verunsichert, wie sie betroffene Kinder schützen können.

Wir dürfen nicht den Fehler machen, zu glauben, dass die Bedrohung von Kindern durch Gewalt im familiären und nahen sozialen Kontext beendet sei, nur weil Schulen wieder geöffnet sind. Gerade jetzt müssen wir auf Kinder achten, die in den Wochen der Kontakt- und Ausgangssperre wenig sichtbar waren.

Wir haben eine Online-Fortbildung konzipiert und angeboten: „Sicher reagieren, wenn Kinder von sexualisierter Gewalt berichten“. Die Fortbildung wurde gut angenommen – gerade auch, weil eine Teilnahme zuhause per Video möglich war.

Wie geht es bei Violetta aktuell weiter?

Barbara David: Mädchen und andere Ratsuchende kommen mittlerweile wie-

der zu uns in die Beratungsstelle. Alle Kolleginnen arbeiten zeitversetzt in der Beratungsstelle oder im Homeoffice. So reduzieren wir die Anzahl der anwesenden Personen in der Beratungsstelle und tragen somit zum Schutz vor Ansteckung bei.

Im August sind wir in neue Räumlichkeiten in die Rotermundstraße 27 in Hannover-Vahrenwald umgezogen. Hier können wir auch wieder Präsenz-Fortbildungen für eine reduzierte TeilnehmerInnenzahl anbieten – mit Hygiene- und Schutzkonzept natürlich.

Und es gibt auch Positives zu berichten! Einige entwickelte Methoden bereichern unsere Arbeit sehr. Ohne Corona wären wir bestimmt nicht so schnell dazu gekommen, Online-Fortbildungen anzubieten oder kreative Methoden in der Beratung auszuprobieren. Die digitalen Lösungen möchten wir in jedem Fall beibehalten.

Viele Firmen und speziell auch soziale Vereine sind durch die Pandemie in wirtschaftliche Notlagen geraten. Wie erging es Violetta?

Barbara David: Das größte Problem stellten für uns die ausgefallenen Fortbildungen dar. Über diese erwirtschaften wir notwendige Eigenmittel. Die Kolleginnen haben zwar wie beschrieben zügig Konzepte für Online-Fortbildungen entwickelt und umgesetzt. Trotzdem mussten wir im Fortbildungsbereich für



drei Monate Kurzarbeit anmelden, um die fehlenden Einnahmen ein wenig zu kompensieren.

Wie haben Sie persönlich die Zeit erlebt?

Barbara David: Ich persönlich bin ein sehr optimistischer Mensch. Ich habe eine schöne Wohnung im Grünen und einen Kater, der sich gefreut hat, dass ich wegen Homeoffice und der Ausgangsbeschränkungen viel mehr Zuhause bin. Berührt haben mich vor allem die Bedingungen für Menschen in prekären Situationen, für die alten Menschen in den Heimen oder die alleine zuhause leben. Die Herausforderungen vor denen Familien standen – gerade auch alleinerziehende berufstätige Frauen. Oder die jungen Erwachsenen, die in ihrer Zukunftsplanung gestoppt oder zumindest beeinträchtigt sind.

Sorgen habe ich mir um die Kinder und Jugendlichen gemacht, die durch die Angebote in Schule oder Jugendhilfe während der Ausnahmesituation nicht erreicht werden konnten.

Was wünschen Sie sich für 2021 – für sich und für Violetta?

Barbara David: Ich wünsche mir, dass die zweite vorausgesagte Welle glimpflich verläuft. Dass im nächsten Jahr ein Impfstoff gefunden wird, dass unsere Gesellschaft sich nicht weiter spaltet. Für Violetta wünsche ich mir, dass wir unsere Hilfen für die Mädchen und ihre Unterstützerinnen und Unterstützer weiter anbieten können und mit Präventionsprojekten und Fortbildungen weiterhin zum Schutz vor sexualisierter Gewalt beitragen können.

Vielen Dank für Ihre Zeit!

Öffentlichkeitsarbeit bei HELP e.V.

Eine Arbeit, die bewegt

HELP finanziert sich zu großen Teilen aus den Beiträgen seiner Fördermitglieder. Damit wir unsere Kooperationspartner langfristig unterstützen können, sind wir aktuell wieder auf der Suche nach neuen Fördermitgliedern. Mit der Arbeit am Informationsstand gewinnen wir die Förderer von heute und von morgen. Sonja Schaper berichtet von der Mitgliedswerbung.

Heute sind wir in Hannover unterwegs und dürfen unseren Informationsstand vor einem Supermarkt aufbauen. Um 9 Uhr treffen wir die Marktleitung vor Ort und dann geht es direkt los.

Schnell komme ich mit einer jungen Mutter ins Gespräch. Ihre Tochter schläft gerade im Kinderwagen, daher hat sie ein wenig Zeit. Ich erzähle ihr vom Projekt „Wake Up“, das wir in Garbsen Auf der Horst durchführen. In Garbsen gibt es viele Schulkinder, die ohne Frühstück zur Schule gehen.

Die junge Mutter kann sich gar nicht vorstellen, dass Eltern ihre Kinder morgens ohne Frühstück oder Schulbrot aus dem Haus schicken. Leider ist es aber bundesweit so, dass viele Kinder ihren Schultag ohne dieses, für die Mehrheit aller Eltern so selbstverständliche Gut, bewältigen müssen.

Umso mehr ist sie von der Schulbrotausgabe in Garbsen begeistert, die HELP organisiert und durchführt. Dort erhalten alle Schulkinder, die morgens vor der Schule vorbeikommen, kostenlos ein gesundes Schulbrot, ein Getränk und Obst.

Die junge Mutter möchte wissen, was HELP darüber hinaus noch macht.

Ich erzähle ihr, dass HELP deutschlandweit Vereine und Projekte bei der Realisierung ihrer Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche unterstützt. Diese Hilfestellung kann ein Sprachkurs zur Integrationsförderung, ein warmes Mittagessen oder aber die Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag bei Lernschwächeren sein.

HELP kann diese Unterstützung anbieten, weil viele Menschen uns als Fördermitglied mit einem kleinen jährlichen Beitrag unterstützen. Dank der Fördermitglieder kann HELP langfristig planen und die anfallenden Kosten begleichen.

Nach ihrem Einkauf kommt die junge Mutter noch einmal an unseren Stand. Während des Einkaufes hat sie sich dazu entschlossen Fördermitglied bei HELP zu werden und uns mit einem kleinen Beitrag zu unterstützen. Darüber freuen wir uns natürlich sehr!

Jeder Beitrag zählt – denn viele Kleine ergeben ein großes Ganzes.



Fördermitglied werden

Sie haben Fragen zur Fördermitgliedschaft? Unsere Mitgliedsverwaltung steht Ihnen montags bis freitags von 9 Uhr bis 15 Uhr beratend zur Seite.

Telefon 05139 402 452

Weitere Informationen unter:
www.help-deutschland.de

Modern und informativ Eine neue Internet- seite für HELP

Lange haben wir daran gearbeitet, jetzt ist sie endlich fertig: HELP hat seit Oktober eine neue Internetseite!

Bei der Neugestaltung war uns besonders wichtig, die Vereinsarbeit besser in den Fokus zu rücken: Wer sind unsere Kooperationspartner? Für welche Projekte und Institutionen werden die Spendengelder der Fördermitglieder verwendet? Was gibt es neues bei HELP?

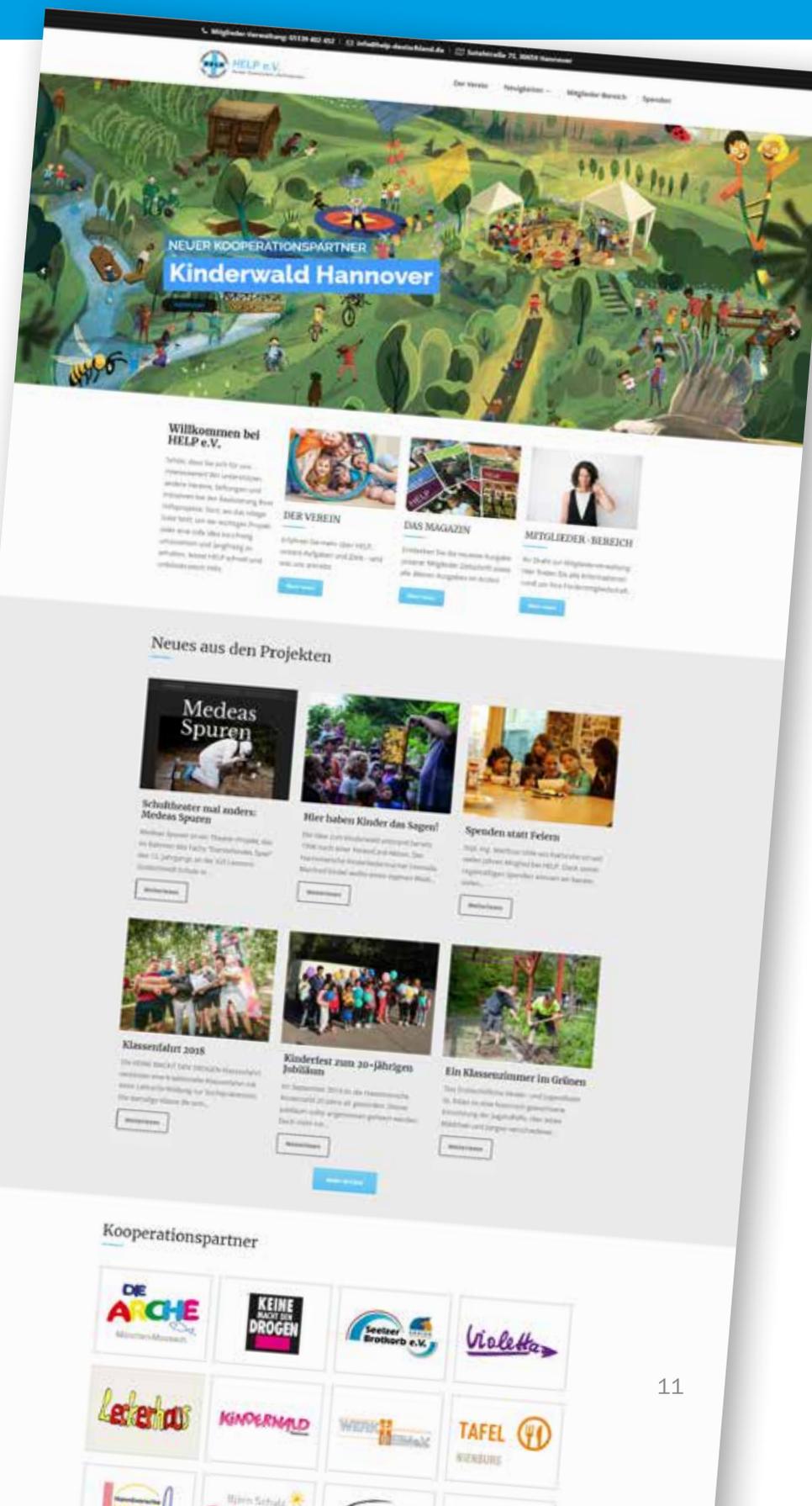
Diesen und vielen anderen Fragen gehen wir im neuen Blog auf den Grund. Der Blog liefert allen Interessierten regelmäßig die neuesten Infos und die aktuellsten Projekte.

Auch neu ist der übersichtliche Mitgliederbereich mit den Kontaktdaten zu unserer Mitgliederverwaltung und weiteren Informationen zur Fördermitgliedschaft.

Im Bereich „Neuigkeiten“ haben Sie die Möglichkeit die vergangenen und neuen Ausgaben unserer HELP Mitgliederzeitung anzusehen.

Schauen Sie doch einmal vorbei!

www.help-deutschland.de



Für ein besseres Miteinander.
Für unser soziales Umfeld.

Für die Zukunft unserer Kinder.



HELP hilft helfen.

Helfen Sie mit.